

Reymund empfähet die Lehen bey dem
Durstbrunnen, und dem bemeldten listigen
Anschlag mit der Hirschhaut.

Als nun Graf Emeric also zu seiner Ruhe gebracht ward, da fanden sich die Edlen des Landes alle bey seinem Sohn Graf Bertram ein, und empfingen von ihm ihre Lehn, wie man gewöhnlich bey einem neuen Herrn zu thun pfleget. Reymund trat auch hervor und that seine Bitte, wie er von Melusina seiner Liebsten unterrichtet und gelehret war. Dessen Anbringen aber bestund in folgender Red Formel: Gnädigster Herr, und Graf Bertram! In Ansehung meiner jederzeit treu geleisteten Dienste gegen dero Herrn Vater meinem leider verblichenen Herr Vetter, hoffe ich, nicht bittlos von dero Angesicht gelassen zu werden. Daß sie mich bey gegenwärtiger Lehn, Austheilung auch mit einem Stücklein Landes und Feldeß an Holz, Aeckern und Wiesen in der Gegend des bekannten Durst: Brunnens, etwan so groß, als ich mit einer Hirsch: Haut umschließen, oder einfassen möchte, belehnen wollen, zu einem noch leztlichen Andenken meiner treuen Dienste, die ich dem redlichen tapfern Helden erwiesen habe; welches ich dann mit höchstem Dank für alle gehabte Mühe, zur Belehnung, gar gerne annehmen will.

Der Graf ließe sich diese demüthige Bitte nicht übel gefallen von Reymund, und versprach ihm gleich solches zu gewähren, ja alle dessen Rätthe sogar stimmten ganz einmüthig überein, daß es sehr wohlgethan hiße, und er es zum besten verdienet hätte, auch ein solches mit ferneren getreuen Dienste gedoppelt wiederum könnte einbringen. Als ihm nun alles allerseits